

# Erst das Geld wird den Stau rund um das Abwasser lösen

Weil die Einsiedler, Alptaler und Ybriger mit ihrem Nein zum Anschluss an die ARA Höfe vorgeprescht sind, herrscht eine Pattsituation. Nun liegt der Ball beim Kanton – am Schluss dürfte das Geld entscheiden.

von Andreas Knobel

**E**s schien ein klarer Fall zu sein. Denn die Zusammenschlussstudie der Planungsgemeinschaft Abwasserentsorgung 2030 im Einzugsgebiet Höfe, Einsiedeln und Oberes Sihltal brachte es auf den Punkt: Löst die beiden Abwasserreinigungsanlagen (ARA) in Unteriberg und in Einsiedeln auf und führt das Wasser in die ARA Höfe in Freienbach.

## Fachleute sind sich einig

Dies mache aus fachtechnischer, wirtschaftlicher und ökologischer Sicht Sinn, hiess es. Fachtechnisch, weil in den nächsten Jahrzehnten ohnehin grosse Ausbauten fällig wären – zum Beispiel die zusätzliche Reinigungsstufe zur Elimination von Mikroverunreinigungen. Wirtschaftlich, weil es nur zu Beginn höhere Investitionen als bei einem Alleingang der ARAs bedingen würde, bis ins Jahr 2080 aber schätzungsweise 79 Millionen Franken eingespart werden könnten. Und ökologisch, weil die ARA Oberes Sihltal in Unteriberg sowieso im Moorschutzgebiet liege.

Zumindest in den Höfen herrschen deshalb keine Zweifel, dass dieses langfristige Projekt eigentlich nur Vorteile hat. Und man war sich sicher, dass mit einem Ausbau der ARA Höfe in Freienbach das zusätzliche Abwasser problemlos übernommen werden könnte. Unterstützt wurden der Abwasserverband Höfe (AVH) und dessen Verbandsgemeinden Freienbach, Wollerau und Feusisberg in ihrer



Die Höfner wollen die Abwasserreinigungsanlagen zusammenführen, die Einsiedler, Alptaler und Ybriger aber ihre beiden ARAs behalten – im Bild der Mündungsbereich der Minster (links) und der Sihl (Mitte) in den Sihlsee. Bild zvg

positiven Einschätzung von den konsultierten kantonalen Ämtern und dem Bundesamt für Umwelt.

## Sihl- und Alptaler sperren sich

Die Vernehmlassung sollte also eigentlich nur eine Formsache sein. Erste Zweifel kamen aber auf, als die Einsiedler, Ybriger und Alptaler eine Fristerstreckung für die Vernehmlassung erwirkten. Mehr noch: Sie hielten sich nicht an die Abmachung, erst nach dem gemeinsamen Schlussbericht die Öffentlichkeit zu orientieren. In den lokalen Medien machten sie nämlich deutlich, dass sie gar keinen Zusammenschluss wollen und ihre ARAs

eigenständig weiterführen wollten. Dabei stellten sie auch das langfristige Sparpotenzial infrage (wir berichteten).

Auch wenn vordergründig der Schein der Einigkeit gewahrt wurde, kochten in den Höfen die Gemüter wegen dieses Vorpreschens der Partner im Sihl- und Alptal. Die Abschlusssitzung am vergangenen Montag dürfte denn auch kaum in Minne verlaufen sein. In der abschliessenden Medienmitteilung kommt dies zum Ausdruck, wenn auch in moderaten Worten. «Mit dem Ergebnis liegt nun eine Pattsituation mit Planungsunsicherheit vor», schreibt die Planungsgemeinschaft, die sich selber

mit Datum vom 17. August sistiert. Das heisst, das Projekt ist blockiert, die ganze Zusammenschlussstudie könnte im Sumpf der regionalen Interessen versinken.

## Nun soll es der Kanton richten

Nun stellt sich die Frage, ob die Einsiedler samt Alptaler und Ybriger zu «ihrem Glück» gezwungen werden können. Die Medienmitteilung der Planungsgemeinschaft tönt dies zumindest an: «Es ist nun am Kanton, sich im Rahmen der Umsetzung der kantonalen Abwasserplanung zum Schlussbericht und zum Wie weiter zu äussern.» Denn «als für die Abwasserplanung im Richtplan zuständige Instanz hat letztlich der Regierungsrat über das weitere Vorgehen zu befinden».

Dies ist ein Steilpass an Regierungsrat Sandro Patierno, der Mitte Jahr das Umweltdepartement übernommen hat. Er hat bereits im Vorfeld angekündigt, den Schlussbericht abzuwarten und dann die Gespräche aufzunehmen. Man darf gespannt sein, wie der Kanton Druck auf die Einsiedler, Alptaler und Ybriger ausüben kann und will.

So richtig ans Eingemachte dürfte es ohnehin erst dann gehen, wenn es bei den Ausbauten der ARA Einsiedeln und Oberes Sihltal um kantonale und nationale Subventionen geht – die in solchen Fällen nicht zu knapp ausfallen. Sollten diese nicht gesprochen werden, könnte sich der aktuelle Planungsstau ganz schnell auflösen und das Abwasser aus dem Sihl- und Alptal doch noch in Richtung Höfe fliesen lassen.